

Konzeption



EV. KINDERGARTEN ST. MATTHÄUS

Emil-Kränzlein-Str. 10, 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 34943 Fax: 09131 / 4003786

E-mail: kinderhaus-st.matthaeus@elkb.de

home: www.matthaeus-kinderhaus-er.de

Vorwort – Warum schreiben wir eine Konzeption?

Die Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, deren Basis der Bayerische Bildungs- & Erziehungsplan ist. Sie soll unsere Arbeit transparenter machen, für alle die sich für unsere Einrichtung interessieren, für Außenstehende, sowie für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung.

Sie soll jederzeit Einblick in unsere Arbeit gewähren und unsere pädagogischen Ziele verdeutlichen.

Auch wenn unsere Konzeption schriftlich festgelegt wird, ist uns bewusst, dass sie nie endgültig ist, sondern sich weiterentwickeln wird und den Gegebenheiten angepasst werden muss.

Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können,

Vorbilder, an denen sie sich orientieren können

und Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen.

Prof. Dr. G. Hüther

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus im Süden von Erlangen. Die knapp 3.700 Gemeindemitglieder wohnen im Gebiet zwischen der Werner-von-Siemens-Straße im Norden und der Paul-Gossen-Straße im Süden, der Eisenbahntrasse im Westen und dem Röthelheimpark im Osten.

Die St. Matthäus-Kirche wurde im Jahr 1960 erbaut. Sie steht in der Mitte der Kirchengemeinde am Ohmplatz.

Das Kinderhaus liegt ganz in ihrer Nähe.

Zur St. Matthäus-Gemeinde gehört ebenfalls das Kinderhaus „Am Röthelheim“ 60.

Die St. Matthäus-Gemeinde macht mit ihren Einrichtungen ein wertvolles Angebot für Kinder und Eltern im Süden von Erlangen. Alle Kindereinrichtungen haben ein erkennbares christliches Profil. Wir fühlen uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet. Wir sind dabei offen für Kinder aus verschiedenen Völkern und Kulturen, Konfessionen und Religionen.

Unser Ziel ist es, in jedem Kind das Selbstvertrauen zu stärken, die Entdeckerfreude zu wecken und die folgende positive Erfahrung zu vermitteln:

Ich bin Ich.

Ich darf so sein, wie ich bin.

Ich bin angenommen und geliebt.

Darum will ich auch die anderen so annehmen, wie sie sind.

Wir freuen uns, wenn die Kinder in unseren Einrichtungen zur Dankbarkeit und zur Lebensfreude ermutigt werden, zum Staunen über das Geheimnis des Lebens und zum Vertrauen zu dem liebenden Gott.

Pfarrer Bernd Hofmann

Träger:

Evangelische Kirchengemeinde St. Matthäus

Emil-Kränzlein-Straße 4

91052 Erlangen

Tel.: 09131 32065

Einrichtung:

Evangelisches Kinderhaus St. Matthäus

-Kindergarten-

Emil-Kränzlein-Straße 10

91052 Erlangen

Tel.: 09131 34943

Der evang. Kindergarten St. Matthäus ist Teil des Kinderhauses St. Matthäus. Wir bieten insgesamt 75 Plätze, welche auf drei Gruppen (Mäuse-, Spatzen- & Pinguingruppe) aufgeteilt sind.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Zielgruppe:

Unsere Zielgruppe sind im Regelfall Kinder aus unserem Einzugsgebiet, ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Bedarfssituation im Einzugsgebiet:

Das evangelische Kinderhaus St. Matthäus befindet sich in Innenstadtnähe im Süden Erlangens, in einem Wohngebiet mit Reihenhäusern, Mietshäusern und Wohnblöcken. Die Kinder haben relativ wenige Spielmöglichkeiten im Freien, gerade auch durch das hohe Verkehrsaufkommen.

Unseren Kindergarten besuchen Kinder vieler Nationalitäten, unterschiedlicher Religionen und Konfessionen, sowie Konfessionslose.

Die Kinder kommen aus Familien mit verschiedenen familiären und sozialen Lebensverhältnissen. Aufgrund der allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen ergeben sich immer häufiger neue Lebenssituationen in den Familien, z. B. durch Trennung/Scheidung der Eltern, doppelte Berufstätigkeit & Arbeitslosigkeit. Weiterhin

beobachten wir vermehrte Unsicherheiten der Eltern in Entwicklungs- und Erziehungsfragen. Hinzu kommen ein stärker werdender Leistungsdruck und eine hohe Belastung der Eltern, welches sich widerspiegelt im verunsicherten Umgang der Eltern mit ihren Kindern gepaart mit dem Anspruch „ALLES“ richtig zu machen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Kinderschutz

Gesetzliche Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch – Achtes Buch (SGB VIII)
„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“
heißt es in § 11 SGB VIII.
Damit ist festgelegt, dass der Staat Sorge tragen muss für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Der Freistaat Bayern ist dieser Verpflichtung mit dem BayKiBiG nachgekommen.
In diesem Gesetz sind dort auch die Fördervoraussetzungen, die eine Kindertageseinrichtung erfüllen muss, um kommunale und staatliche Fördermittel zu erhalten, festgelegt.

Rechtsträger:

Unser Träger ist die ev. Kirchengemeinde St. Matthäus und wird vertreten durch Herrn Pfarrer Bernd Hofmann.

Unsere Kinderhausarbeit wird von ihm unterstützt und ergänzt. Weiterhin ist er auch Ansprechpartner für Belange des Teams, der Eltern und deren Kinder.

Funktionen des Trägers sind:

- Zusammenarbeit mit der Kinderhausleitung in zwei wöchigen Abständen(z. B. bei Organisationsaufgaben, gemeinsamen Entscheidungen, ...)
- Unterstützung und Begleitung bei Feiern und Gottesdiensten
- Teilnahme an Elternbeiratssitzungen
- Gelegentliche Teilnahme an Teamsitzungen
- Gemeinsames Planen bei baulichen Vorhaben
- Personalangelegenheiten
- Finanzen

Mitarbeiter:

In unserem Kindergarten arbeiten sechs pädagogische Fachkräfte (Voll-/Teilzeit) und vier pädagogische Ergänzungskräfte (Voll-/Teilzeit).

Unser Team wird zudem regelmäßig unterstützt durch Praktikanten verschiedener Schulen z. B. Fachakademien für Sozialpädagogik oder Fachoberschulen.

Gebäude und Außenflächen:

Der Kindergarten liegt im 1. Stock des Evang. Kinderhauses St. Matthäus. Auf dieser Ebene befinden sich die drei Gruppenräume, zu denen jeweils ein Intensivraum gehört. Zusätzlich wird das Raumangebot in diesem Stockwerk durch einen großen Spielflur ergänzt, den die Kinder nach Absprache auch ohne direkte Aufsicht nutzen können.

Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich unsere St. Matthäus Kinderkrippe, ein großer Mehrzweckraum sowie die Gesamtküche. Von dort gelangen die Kinder auch in die weitläufige und grüne Gartenanlage mit verschiedenen Spielmöglichkeiten wie z. B. Schaukeln, Sandkasten, Rutsche.

Der Gartenbereich des Kindergartens ist durch einen kleinen Zaun von der angrenzenden Kinderkrippe abgetrennt, kann aber durch Öffnen eines Gartentors jederzeit erweitert werden, um die beiden Bereiche zu verknüpfen.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Regelungen:

- Anmelde- & Aufnahmemodus
- Die jährliche Aufnahmekapazität richtet sich nach der Anzahl der Schulanfänger, die Ende August unseren Kindergarten verlassen.
- In Ausnahmefällen ist es auch möglich, dass ein Platz während des Jahres frei wird (z.B. bei Wegzug eines Kindes).
- Aufnahmekriterien sind das Wohngebiet (Ausnahme Gastkindregelung) und das Alter der angemeldeten Kinder. Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme bevorzugt. Sie sollten das dritte Lebensjahr vollendet haben und so selbständig sein, dass sie den Ablauf im Kindergarten gut bewältigen können.
- In Ausnahmefällen nehmen wir auch jüngere Kinder auf (z.B. Geschwisterkinder).
- Voranmeldeschluss ist jeweils Ende Januar für das kommende Kindergartenjahr. Eine Berücksichtigung aller danach eintreffenden Anmeldungen können wir nicht garantieren, da wir bereits ab 01. Februar jeden Jahres die ersten schriftlichen Zusagen mit einer Rückmeldefrist von 7 Tagen erteilen.
- Nach vorheriger telefonischer Terminabsprache mit der Leitung nimmt sich diese für alle interessierten Familien Zeit, um ein Voranmeldegespräch mit allen Formalitäten und einer Besichtigung unseres Kindergartens zu führen.

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 07.00 Uhr – 17.00 Uhr

Montag – Freitag: 07.00 Uhr – 16.00 Uhr

**Unsere
Öffnungszeiten**

Beiträge:

Durchschnittliche Buchungszeit	tägliche	Kinder von zehn Monaten bis drei Jahre	Ermäßigter Beitrag für Geschwisterkinder im Kindergarten
≥ 3-4		100,-- €	75,-- €
≥ 4-5		115,-- €	90,-- €
≥ 5-6		130,-- €	105,-- €
≥ 6-7		145,-- €	120,-- €
≥ 7-8		155,-- €	130,-- €
≥ 8-9		165,-- €	140,-- €
≥ 9-10		175,-- €	150,-- €

*Zu den jeweiligen Beiträgen kommt stets eine Mittagsessenspauschale hinzu.

Bring- und Abholzeiten:

Bringzeit Montag – Freitag	07.00 Uhr – 08.30 Uhr
Abholzeit I Montag – Freitag	12.00 Uhr – 12.30 Uhr
Abholzeit II Montag – Donnerstag Freitag	13.00 Uhr – 17.00 Uhr 13.00 Uhr – 16.00 Uhr

Immer wiederkehrend finden auch außerhalb der genannten Öffnungszeiten verschiedene Abend- und Wochenendveranstaltungen statt wie z. B. Weihnachtsfeiern, Martinsumzüge, Elternabende und Sommerfest.

Schließtage:

- o 2 Wochen während Weihnachten und Neujahr
- o 1 Woche in den Osterferien (Planungstage)
- o 3 Wochen im August
- o 1 Betriebsausflug
- o Ca. 2-3 Brückentage

Am Faschings- und am Bergdienstag, sowie einmal jährlich zur Mitarbeiterversammlung schließt das Kinderhaus bereits um 12.30 Uhr

An dem jeweils letzten Tag vor den Weihnachts- und Sommerferien werden rechtzeitig individuelle Öffnungszeiten bekannt gegeben.

Verpflegung:

Täglich steht den Kindern frischer Tee und Wasser zu Verfügung. Das Mittagessen wird von der Firma Suppenlöffel aus Nürnberg geliefert. Diese steht für ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen. Zusätzlich erhalten wir zweimal in der Woche frisches Obst.

2. Orientierungen und Prinzipien unsers Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit, mit all seinen Bedürfnissen & Gefühlen.

Das Kind und auch uns selbst mit allen unserer Stärken und Schwächen zu akzeptieren, ist Grundstock dafür, im Kindergarten gemeinsam Leben und Lernen stattfinden zu lassen.

Kleine Kinder sind nicht passive Teilhaber an Umweltereignissen, sondern besitzen die Fähigkeit, ihre Entwicklung aktiv mitzugestalten und ihre Bedürfnisse zu äußern.

Kinder wollen lernen.

Kinder sind neugierig, wollen ihre Umwelt erkunden und erforschen. Sie haben die Eigenschaft, mit Begeisterung zu lernen. Dies gelingt ihnen mit erstaunlicher Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Sie besitzen Lerneifer und einen enormen Wissensdurst, und dementsprechend groß ist auch ihre Fähigkeit zu lernen. Kinder gestalten ihre Lernprozesse aktiv mit und beweisen hierbei ein hohes Maß an Kreativität.

Jedes Kind ist einzigartig.

Es verfügt über eine eigene Persönlichkeit und Individualität. Je nach den Bedingungen im familiären Umfeld entwickelt ein Kind seine persönlichen Stärken und Schwächen, was den Verlauf seiner Entwicklung vielseitig und ganz individuell gestaltet.

Auch ein Kind hat Rechte –

und nicht zu Unrecht sind diese in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Jedem Kind soll die Möglichkeit gegeben sein, seine geistig-körperlichen Fähigkeiten und Begabungen frei entfalten zu können. Auch muss ihm die Gelegenheit gegeben werden, seine Persönlichkeit zu erweitern und zu festigen. Nur so kann Bildung gelingen.

Ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend brauchen Kinder Freiräume, aber auch verlässliche Grenzen und verständliche Regeln. Diese sollen ihnen eine Stütze sein und sie in ihrer Entwicklung stärken.

Keine grenzenlose Freiheit, aber Freiheit in Grenzen

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse haben ergeben, dass das kindliche Gehirn bis zum 7. Lebensjahr am „ausbaufähigsten“ ist, was für uns bedeutet, den Grundstein für lebenslanges Lernen zu legen. Unsere Kindergartenkinder werden also nicht nur auf die Schule vorbereitet, sondern vielmehr auf das ganze Leben an sich.

Hierbei ist es uns wichtig, nicht nur reines Wissen zu vermitteln. Vielmehr wollen wir ganzheitliche Bildung und Erziehung praktizieren, die auch Körper und Seele einbezieht.

Dies ist ein sozialer Prozess, an dem Kinder und Erwachsene gemeinsam beteiligt sein müssen, um jedem Einzelnen die Möglichkeit zu bieten, sich in unserer Gesellschaft zurechtfinden zu können. Dazu braucht es eine vertrauensvolle Beziehung zu den Fachkräften. Denn:

„Ohne Beziehung keine Erziehung“ !

Bildung als sozialer Prozess:

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch der Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention).

Wir sind der Meinung: Je mehr wir Kindern jeden Alters zutrauen, je mehr wir ihren Wunsch nach Selbstständigkeit zulassen, je mehr Vertrauen wir in ihre Fähigkeiten setzen, desto eher wird die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägt sein.

Wir fördern die Kinder, indem wir sie begleiten und gemeinsam konstruktiv mit ihnen zusammenarbeiten. Dabei unterstützen wir sie, ihre eigenen Bedürfnisse und Ideen einzubringen, sowie die Wünsche anderer kennenzulernen und darüber zu kommunizieren.

Bei Auseinandersetzungen ermutigen wir sie, gemeinsam Lösungen zu finden, diese zu formulieren und anschließend die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Da die Familie der erste Bildungsort des Kindes ist, begegnen wir den Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung über Bildung und Erziehung.

Der wichtigste Weg, mit den Eltern zu kommunizieren, ist der persönliche Kontakt und Informationsaustausch, der wie folgt aussehen kann:

- Tür- & Angelgespräche (kurzer Austausch z.B. über die Tagesform des Kindes)
- Elterngespräche (ausführliche Gespräche in ruhiger Atmosphäre, um z.B.
- Erziehungsziele/-vorstellungen aufeinander abzustimmen)
- Beratungsgespräche (mit weiteren Fachkräften z.B. Therapeuten...)
- Unterstützung bei Gruppenprojekten (z.B. Kochen, Bastelangebote...)

Stärkung von Basiskompetenzen:

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Während der Zeit in unserer Einrichtung wollen wir dem Kind folgende Basiskompetenzen vermitteln:

1. Individuums bezogene Kompetenzen
 - Selbstwertgefühl
 - Selbstbestimmung (Autonomie)
 - Positive Selbstkonzepte (das Wissen über sich selbst)
 - Selbstwirksamkeit (Überzeugung, schwierige Aufgaben selbst bewältigen zu können)
2. Handeln im sozialen Kontext
 - Soziale Kompetenzen (Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, angemessener Umgang mit Konflikten)
 - Werte und Orientierungskompetenzen (Achtung, Ehrlichkeit, Offenheit, Mut, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein)
3. Lernmethodische Kompetenzen (lernen, wie man lernt)
4. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Inklusion: Vielfalt als Stärke:

In unserem Alltag begegnen wir immer wieder Kindern, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind.

Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden, unterscheidet die aktuelle Gesetzeslage zwei Gruppen:

- Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder
sind Kinder, die in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, sowie durch deren Abweichung vom Entwicklungsstand zu Gleichaltrigen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft erschwert. Diesen Kindern steht Eingliederungshilfe zu.

- Risikokinder
sind Kinder, die mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, das sowohl im sozialen, als auch im familiären Umfeld liegen kann, wie z.B. Armut, Arbeitslosigkeit der Eltern, psychische Erkrankungen in der Familie... Diese Kinder haben keinen gesetzlichen Hilfsanspruch.

Beide Gruppen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und Unterstützung unsererseits, da sie spezielle Bedürfnisse haben.

Im konkreten Einzelfall wägen wir ab, inwieweit wir verschiedene Möglichkeiten von Zusatzhilfen in Anspruch nehmen können um diesen speziellen Anforderungen nachzukommen.

3. Übergänge des Kindes

Den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten gestalten wir sehr individuell und einfühlsam, an den jeweiligen Bedürfnissen orientiert.

Ein gelingender Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten lässt sich grundsätzlich nur durch eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern verwirklichen. Die Eltern werden im vornherein über den Ablauf der Eingewöhnungszeit informiert und bei deren Verlauf durch eine fachpädagogische Bezugsperson intensiv begleitet.

Der Wechsel zwischen den Bereichen Kinderkrippe und Kindergarten ist eine Entscheidung, die aufgrund der Entwicklung des Kindes und pädagogischer Gesichtspunkte in Absprache mit den Eltern getroffen wird. Beim Übergang in den Kindergarten übernehmen in diesem Fall nicht mehr die Eltern, sondern das Fachpersonal die Begleitung des Kindes in der Eingewöhnungsphase.

Das letzte Kindergartenjahr ist geprägt von zahlreichen gemeinsamen Aktionen mit Lehrkräften der Schule, Schulkindern, ErzieherInnen und Vorschulkindern. Sie ermöglichen viele Vorerfahrungen und gewähren Einblicke in die zukünftige Rolle. Ängste und Unsicherheiten werden dadurch abgebaut.

Hat ein Kind den Übergang augenscheinlich vollzogen, steht ihm seine „alte Einrichtung“ für Besuche innerhalb der entsprechenden Rahmenbedingungen jederzeit offen; so können Freundschaften und Bindungen, auch zum Personal weiterbestehen und gepflegt werden.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Tagesgestaltung & -struktur

Kinder brauchen einen festen Rahmen und immer gleichbleibende Strukturen, um sich orientieren zu können. Dies gibt ihnen Sicherheit, die sie zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten benötigen.

Unseren Tagesablauf haben wir aufgrund unseres pädagogischen Wissens und unserer langjährigen Erfahrungen so gestaltet, dass das Kind sowohl Zeit zum eigenen Experimentieren und Erforschen, zum selbstbestimmten Bewegen, Spielen und Lernen, aber auch zum intensiven Arbeiten an einem speziellen Projektthema hat.

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst in einem Gruppenzimmer
ab 8:00 Uhr	alle gehen ins eigene Gruppenzimmer
bis 8:30 Uhr	Bringzeit für alle Kinder. Wir schließen, damit der gesamte Innen- und Außenbereich genutzt werden kann.
7:00 – 9:45 Uhr	Freispielzeit
ca. 9:45 – 10.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück (in Ausnahmefällen auch gleitend)
ca. 10:15 – 11:15 Uhr	Projektzeit (mit gesamter Gruppe oder altersspezifisch)
ca. 11:15 – 12:00 Uhr	Gartenzeit im Außenbereich für alle Kinder
12:00 – 12:30 Uhr	1. Abholzeit

12:30 – 13:00 Uhr	Mittagessen in der jeweiligen Gruppe (entweder warmes Essen oder mitgebrachte Brotzeit)
13:00 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf / Mittagsruhe (max. 15 angemeldete Schlafkinder gehen in den Mehrzweckraum, alle anderen verbringen eine ruhige Zeit in ihrer Gruppe)
ab 13:00 Uhr	durchgehendes Abholen möglich
14.00 – 16.30 Uhr	Zeit für erneutes Freispiel, Förderprojekte, Garten
15:00 – 15:30 Uhr	2. Brotzeit
17:00 Uhr	wir schließen

Partizipation:

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillen“ folgendermaßen festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in unserem Kindergarten stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserem Kindergarten aktiv mitgestalten können.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn

Kinder dies selbst erfahren sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

Beispiele hierfür sind:

- Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden / andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen / lösen
- Gesprächsdisziplin zuhören / aussprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Aufgaben lösen / gemeinsam oder alleine
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Sitz / Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Was war gut/ nicht so gut? Was könnte man ändern?

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht wird, um sie im Alltag einzubinden. Dies kann nur durch die Beobachtung gewährleistet werden. So ist es uns möglich, jedes Kind mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen und seine Individualität zu erkennen und anzunehmen.

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation kindlicher Entwicklung:

Das Beobachten der Kinder ist die wesentliche Grundlage und Ausgangspunkt für unser weiteres pädagogisches Handeln und sichert die Qualität unserer Arbeit am Kind. Wir erhalten hierdurch Einblicke in die kindliche Entwicklung und über den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Sie sind auch die Basis für Entwicklungsgespräche mit Eltern und für einen fachlichen Austausch mit Kolleginnen, Lehr- oder anderen Fachkräften.

Zum einen beobachten wir die Kinder im freien Spiel, um z.B. bestimmte Verhaltens- oder Charaktereigenschaften zu erfahren. Zum anderen benutzen wir standardisierte Beobachtungsbögen (PERIK), die einen genaueren Entwicklungsverlauf und deren Dokumentation ermöglichen. Hierfür sammeln wir auch immer wieder Werke der Kinder (z.B. Zeichnungen, Bastelarbeiten...).

Für die Ermittlung des Sprachstandes unterscheiden wir zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund.

So kommen bei uns Auszüge des Beobachtungsbogens SELDAK nur bei Kindern zum Einsatz, deren Muttersprache deutsch ist. Bei Kindern mit Migrationshintergrund verwenden wir den 2. Teil des „SISMIK – Bogens“, um ihnen gegebenenfalls auch die Teilnahmemöglichkeit am Vorkurs im Rahmen der „Deutsch-Offensive 240“ zu empfehlen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – Projektarbeit:

Wir arbeiten mit den Kindern in Projekten (z. B. christliche Martinslegende, Jahreszeiten) um ihnen somit optimale, ganzheitliche Lernbedingungen zu schaffen, welche die gesamte Förderung der Basiskompetenzen beinhaltet. Auch das Prinzip der „Beteiligung von Kindern“ kommt hier zu seiner Verwirklichung. Sie werden in den gesamten Ablauf eingebunden und lernen Zusammenhänge besser verstehen. Sie bauen Kompetenzen zur Selbsthilfe auf, indem sie z.B. bei auftretenden Problemen Lösungen finden müssen.

Für uns setzt dies als erstes eine genaue Situationsanalyse mit einer aktuellen Bedürfnislage der Kinder voraus. Darauf aufbauend entwickelt sich das Projektthema,

zu dem entweder alle Kinder oder die Kinder dieser speziellen Projektgruppe eingebunden werden.

Gemeinsam werden die einzelnen Schritte sowie die Reihenfolge und die Inhalte besprochen und geplant. Der Ausgang eines solchen Projektes ist offen und wird von den Kindern mitbestimmt.

Dabei halten wir uns stets folgenden Grundsatz vor Augen:

„Nicht das Ergebnis, sondern der Weg ist das Ziel!“

Im Anschluss an das Projekt wird gemeinsam mit den Kindern ausgewertet und reflektiert. Das Gelernte wird bewusst gemacht, um auch hier die lernmethodischen Kompetenzen zu fördern.

Auch Eltern beziehen wir gerne in diese Arbeit mit ein, z. B. St. Martinsfest.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wertorientierung und Religiosität:

Grundlagen der religiösen Erziehung sind für uns, sich selbst und den anderen in seinem Wesen anzunehmen, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen, Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit und Offenheit. Wir ermutigen die Kinder zum Vertrauen auf Gott und möchten, dass die Kinder durch unser Vermitteln von christlichen Werten diese kennenlernen und erleben können.

Dies gelingt uns auf folgendem Wege:

- christliche Feste und Gottesdienste gemeinsam vorbereiten und feiern (z. B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern,...)
- freies oder formuliertes gemeinsames Beten zu verschiedenen Anlässen (z.B. vor dem Essen ein Tischgebet sprechen)
- die Schöpfung wertschätzen, die Natur kennenlernen, entdecken, über sie staunen und sie achten
- das gemeinsame Singen von religiösen Liedern
- biblische Geschichten auf verschiedene Weise den Kindern nahebringen (z.B. nach Franz-Kett)
- aktuelle Themen aus christlicher Sicht aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern erarbeiten (z.B. Taufe, Geburt, Hochzeit, Krankheit, Trauer, Tod...)

In unserem Kindergarten gibt es viele Familien mit unterschiedlichen Religionen und Konfessionen, die wir in ihrer Andersartigkeit achten und als Bereicherung empfinden. Im Kindergartenalltag geben wir unseren ausländischen Eltern gerne die Möglichkeit, uns ihre Religion und ihre Kultur näherzubringen (z.B. durch Erzählen, Bilder zeigen, landestypische Gerichte zubereiten...).

Gerne laden wir sie ein, auch unsere Religion besser kennenzulernen und sich an unseren christlichen Aktivitäten zu beteiligen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:

Eine soziale Beziehung beginnt für uns immer dort, wo mindestens zwei Menschen aufeinandertreffen.

Wir sehen jedes Kind als gleichwertige und eigenständige Person an, die wir mit all ihren Gefühlen und Empfindungen annehmen.

Wir schaffen Freiräume, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, in dem es sich seiner eigenen Gefühle bewusst wird, sie akzeptiert und diese auch gegenüber anderen beschreiben kann, um somit seinen Platz in der Gruppe zu finden.

Ebenso wollen wir, dass die Kinder auch uns als eine eigene Persönlichkeit wahrnehmen und akzeptieren.

Dies erreichen wir durch:

- kulturell-, alters- und geschlechtsgemischte Gruppen, so dass Kinder lernen, Mitverantwortung für andere zu übernehmen
- gegenseitige Rücksichtnahme, Verständnis und Toleranz (z.B. eigene Meinung, Bedürfnisse und Standpunkte zu äußern und die der anderen zu respektieren)
- Kontaktfähigkeit fördern, lernen aufeinander zuzugehen, Freundschaften schließen und pflegen
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch die Übertragung von Aufgaben/Diensten
- Treffen von eigenen Entscheidungen.

Durch das von uns entgegengebrachte Vertrauen und die erlebten Freiräume fördern wir das Verantwortungsgefühl der Kinder z.B. durch:

- selbstständiges Spielen im Flur
- Hilfe holen bei Verletzungen

- selbständiges Auswählen von Spielmaterialien, ein sorgfältiger Umgang damit und das Wiederaufräumen derselben
- aktuelle Situationen aufgreifen und aufarbeiten (z.B. bei Streit gewaltfreie Lösungen zu finden, Umgang mit Ängsten, Wut, Frustration, Trotz...)
- Freude zeigen und diese mit anderen teilen (z.B. in Rollenspielen, Geschichten, Gesprächen...)
- Umgangsformen im Alltag (z.B. Höflichkeitsformen, Tisch- und Esskultur...)

Für ein gutes Zusammenleben im Kindergarten sind weiterhin bestimmte Richtlinien und Regeln sehr wichtig. Diese werden von uns, aufgrund unseres pädagogischen Wissens und unserer Erfahrung, gemeinsam mit den Kindern aufgestellt (z.B. Gesprächsregeln, Gruppenregeln...)

Das Einhalten dieser Regeln und Grenzen ist nötig, um den Kindern Sicherheit zu geben und die Möglichkeit, ihre Freiräume sinnvoll nutzen zu können. Dabei lernen sie Konsequenzen aufgrund ihres Verhaltens zu tragen.

Sprache & Literacy:

Ziel der sprachlichen Bildung ist es, in den vielfältigen Formen der gesamten Kindergartenarbeit die Sprache des Kindes und seine Fähigkeiten zur Sprachentwicklung zu fördern.

Dies geschieht durch:

- Kommunikation mit dem Kind (auch non-verbal)
- Gespräche im Stuhlkreis (z.B. zu bestimmten Themen oder situativ)
- Bild- oder Bilderbuchbetrachtungen
- Spiele zur Begriffsbildung
- Geschichten und Märchen
- Fingerspiele, Reime und Rätsel, Gedichte
- Singspiele
- Rollenspiele
- Kinderkonferenzen
- Erfahrungen mit unserer Schriftkultur

Das Pädagogische Personal achtet darauf, die Kinder beim Sprechen nicht zu verbessern, sondern durch Vorbildfunktion zum richtigen Sprechen zu animieren. Wir regen dazu an, in vollständigen und grammatikalisch korrekten Sätzen zu sprechen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Gesprächsregeln üben, d.h. sich im Kreis melden, wenn man etwas sagen möchte und nicht andere zu unterbrechen oder auch andere aussprechen lassen.

Für unsere zukünftigen Schulanfänger gibt es verschiedene Projekte und Angebote, die zur Vorbereitung der Schriftsprache sowie der Wortschatzerweiterung dienen. Die Kinder lernen die Struktur eines Satzes, eines Wortes und der einzelnen Laute kennen. Sie lernen anhand von Reimen, Rätseln und durch genaues Hinhören nicht nur die Melodie unserer Sprache kennen, sondern auch den genauen Aufbau.

Für Vorschulkinder besteht die Möglichkeit zweimal in der Woche zusammen mit einer Lehrkraft der Friedrich-Rückert-Schule beim sogenannten „Vorkurs der Deutsch-Offensive 240“ teilzunehmen.

Medienbildung & -erziehung:

Die Kinder kommen in unserer Gesellschaft von klein auf mit den unterschiedlichsten Medien in Berührung, die eine immer größere Bedeutung bei Information und Kommunikation gewinnen. Dementsprechend prägen diese den kindlichen Alltag und werden wichtiger Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern einen bewussten und kritischen Umgang mit Medien zu ermöglichen:

- wir setzen Medien selektiv und gut dosiert ein. Sie sollten eine positive Lebensführung unterstützen und nicht behindern oder gar schädigen
- wir setzen Druckmedien ein (z.B. Bücher...) sowie auditive Medien (z.B. Radio, Kassettenrecorder, CD-Player...) und zum Teil auch audio-visuelle Medien (z.B. Video, DVD...)
- wir geben den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Medien selbständig auszuwählen und diese nach Absprache (Umgang, Dauer,...) für sich zu nutzen (z.B. Sach- und Bilderbücher, Kassetten, CD's...)

Mathematische Bildung:

Bereits schon vor dem Eintritt in die Schule müssen bei der Förderung der kognitiven Fähigkeiten der Kinder Inhalte einbezogen werden, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenz bedeutsam sind.

Wir möchten bei den Kindern die vorhandene Neugierde und Entdeckungslust im Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen, die uns im Alltag überall begegnen, nutzen und in eine gezielte Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten und Begabungen umsetzen. Für uns stehen hierbei immer spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen im Vordergrund.

Uns geht es bei dieser Förderung nicht nur um die Entwicklung des Zahlenbegriffs, sondern auch um typische mathematische Denkweisen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Kinder auf mathematische Aspekte in bestimmten Situationen wie:

- auftretende Regelmäßigkeiten (z.B. Tagesablauf...)
- Ordnungsstrukturen (z.B. Aufräumen, Sachen sortieren...)
- Rhythmen (z.B. Lieder, Klageschichten...)
- Muster (z.B. Mandala malen, Perlenketten auffädeln...)
- Zahlen (z.B. Würfelspiele, Abzählreime...)
- Formen (z.B. Spielmaterialien wie Bausteine oder Bälle, Alltagsgegenstände mit Wiedererkennungswert wie Fenster oder Türen...)
- Mengen (z.B. Abzählen, Vergleichen was mehr oder weniger ist...)
- Größen (z.B. Puzzlen, Bauen, Bausteine messen...)
- Gewicht (z.B. Wiegen beim Kochen, was schwerer oder leichter ist...)
- Zeit (z.B. mit einer Uhr oder einem Kalender...)
- räumliche Wahrnehmung (z.B. Kind sitzt auf, unter, neben dem Stuhl...)
- Geld (z.B. im Kinderkaufladen, beim Einkaufen von Lebensmitteln...)

Naturwissenschaftliche Bildung:

Durch Beobachten und Experimentieren soll das Kind naturwissenschaftliche sowie technische Zusammenhänge kennenlernen und verstehen können, um den persönlichen Bezug zu seiner Umwelt zu erhöhen und zu festigen.

Wir machen mit den Kindern Versuche, die sie in der Regel auch selbst durchführen und die immer in Bezug zu ihrem Lebensalltag stehen. Dabei lernen sie z.B. spezifische Erscheinungsformen wie Konsistenz und Dichte von Stoffen sowie einfache Größen-, Längen-, Temperatur- und Zeiteinheiten kennen. Auch technische Geräte und Anwendungen kommen zum Einsatz (z.B. Waage, Magnet, Heben, schiefe Ebene, Rad...).

Hier ein praktisches Beispiel zu einem Projekt im Bereich der Naturwissenschaft:

Wir säen mit den Kindern verschiedene Gemüsesorten an, jedoch lassen wir jedes Mal eines der notwendigen Elemente (also Erde, Wasser, Licht) weg. Den Kindern wird bei

diesem Projekt deutlich, dass zum Wachstum einer Pflanze das Zusammenspiel aller Elemente notwendig ist.

Umweltbildung & -erziehung:

Uns ist wichtig, dass die Kinder grundlegende Kenntnisse über die Natur und ihre Gesetzmäßigkeiten kennenlernen, z.B.:

- Wo kommt das Wasser her?
- Wozu brauchen wir das Wasser?
- Wo wächst was?
- Wie „funktionieren“ Wetter und Veränderungen in der Natur?
- Wie wird gesät, gepflegt und geerntet?
- Wie und warum wachsen Pflanzen?

All diese Fragen (und noch viele mehr) wollen beantwortet werden und am besten geschieht dies, wenn die Kinder die Möglichkeiten haben es selbst zu erfahren

Die Kinder sollen lernen, die Umwelt zu achten, zu schätzen und zu schützen.

„Nur was ich schätze, schütze ich auch!“

Dies geschieht z.B. durch Trennung und Vermeidung von Müll, Vermeiden von Alu- und Plastikfolien oder durch sparsamen Umgang mit Wasser...

Unser Garten ist so gestaltet, dass die Kinder möglichst viele und vielfältige Naturerfahrungen sammeln können.

Aber auch Erfahrungsfelder, die außerhalb unserer Einrichtung liegen, sollen Kinder kennenlernen:

- Wald und Wiese
- die Tierwelt
- Geschäfte in der näheren Umgebung (z.B. Bäcker, Bio-Laden, Post...)
- Freizeiteinrichtungen (z.B. Theater...)
- die Schule
- öffentliche Einrichtungen (z.B. Polizei, Feuerwehr, Rotes Kreuz...)

Ästhetische, bildnerische & kulturelle Bildung und Erziehung:

Durch Auseinandersetzung mit Ästhetik, Kunst und Kultur entfalten Kinder ihre Kreativität. Sie lernen, nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturen und deren künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen.

Durch Kreativität lernen Kinder auch unerwartete, neue Wege zu gehen.

Ästhetik, Kunst und Kultur können im Spiel (z.B. Rollenspiel), bei Theaterbesuchen, im bildnerischen Gestalten (z.B. mit verschiedenen Materialien), in der Bewegungserziehung, im musikalischen, sprachlichen und auch anderen Bereichen Ausdruck finden und erlebt werden.

Wir geben bewusst Anregungen, um die Kreativität des Kindes zu wecken und zu fördern, um seine Phantasie zu beflügeln und zu erweitern.

Wir wollen den Kindern damit Mut zu Veränderungen und zum Ausprobieren machen. Wichtig: Es gibt dabei kein „richtiges oder falsches“ Ergebnis. Es zählen nur eigene Ideen, Ausdrucksfähigkeit und Spaß am eigenen Tun.

Uns geht es darum, dem Kind Möglichkeiten und verschiedene Materialien zur Verfügung zu stellen, um es damit frei wirken zu lassen.

Musikalische Bildung:

Wichtige Ziele dieses Bereiches sind es, beim Kind den Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln. Sein Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen wird gefördert.

Gleichzeitig wecken wir bei den Kindern aber auch die Freude am Singen und Musizieren. Durch ein reichhaltiges Angebot setzen wir unsere Ziele um, indem wir stets Lieder lernen und uns gruppenübergreifend ein gemeinsames Liedgut erwerben, das z.B. an Festen eingesetzt wird.

Aber auch das Spielen von Klanggeschichten (=musikalisch untermalte Geschichten), das Spielen mit Orff-Instrumenten oder auch das Experimentieren mit anderen Klangelementen bringen uns den gesetzten Zielen näher.

Auch Tänze und Bewegungsspiele lassen wir nicht außer Acht, denn gerade durch sie ist es möglich, gleichzeitig sowohl das Körpergefühl als auch die auditive Wahrnehmung durch Spaß und Freude zu schulen.

Bewegungserziehung:

Die Bewegung ist ein natürlicher Drang und somit ein Grundbedürfnis jeden Kindes, das es mit Freude erlebt. Bewegungserfahrungen sind für seine Gesamtentwicklung entscheidend. Auch ist sie sowohl für die Wahrnehmung sowie für die gesundheitliche, kognitive und soziale Entwicklung von großer Bedeutung.

Das Kind kann seine Ich-Identität nur über die Entwicklung seines Körperbewusstseins erreichen. Grobmotorische Fähigkeiten bilden die Basis für die Feinmotorik.

Durch Bewegung und Möglichkeiten zum Erproben wollen wir das Selbstvertrauen des Kindes stärken, seine Unabhängigkeit, sein Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen. Durch z.B. Ball- und Bewegungsspiele oder auch den Umgang mit Fahrzeugen verhelfen wir den Kindern unbewusst zu physikalischen und mathematischen Einsichten, wodurch sie auch lernen, mögliche Gefahren besser einzuschätzen.

Täglich gehen wir mit den Kindern in unseren Garten, um ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Dort haben sie ein vielseitiges Angebot an Spielmöglichkeiten (z.B. verschiedene Turngeräte, Fahrzeuge...).

Auch unseren Mehrzweckraum, das Bällebad in der Halle und den gesamten Flurbereich können die Kinder in der Freispielzeit hierzu nutzen.

Jede Gruppe hat einmal wöchentlich „Turnen“. In dieser Zeit stellen wir den Kindern verschiedene Turngegenstände und –materialien zur Verfügung (z.B. Bälle, Reifen...). Hierbei geben wir den Kindern die Möglichkeit zum Üben und Experimentieren. Aber auch konkrete Aufgabenstellungen sind fester Bestandteil einer solchen Einheit.

Allen Bewegungsspielen, die wir mit Kindern machen, liegt immer auch der soziale Aspekt zu Grunde (z.B. Kooperation mit anderen, Fairness, Einhalten von Regeln...).

Bewegung gilt also zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes.

Gesundheitserziehung:

Wir Erzieher/innen achten in unserer Einrichtung auf abwechslungsreiche, gesunde Nahrung und Getränke. Auch Eltern und Kinder wollen wir gleichermaßen zu einer vollwertigen Brotzeit anregen. Wir vermitteln den Kindern Grundkenntnisse über gesunde Ernährung und gesunde Lebensmittel in. Sie sollen Essen als Genuss mit all ihren Sinnen erleben. Großen Wert legen wir deshalb auch darauf, sich ausreichend Zeit und Ruhe dabei zu nehmen, weshalb wir im Regelfall auch gemeinsam frühstücken.

Einmal wöchentlich findet in jeder Gruppe ein Ernährungstag statt. An diesem Tag wird in den Gruppen gemeinsam mit den Kindern ein Frühstück zubereitet. Dabei beteiligen wir sie an der Herstellung, der Beschaffung, der Zusammenstellung und der Verarbeitung von Lebensmitteln. Wir überlegen uns gemeinsam ein Gericht, erstellen einen Einkaufszettel, gehen zusammen einkaufen und bereiten dies anschließend an unseren Ernährungstagen zu.

In der Hygieneerziehung sind wir bestrebt den Kindern die Grundkenntnisse hierzu zu vermitteln. Sie sollen Hygieneregeln kennenlernen und einhalten (z.B. Händewaschen vor/nach dem Essen, dem Toilettengang, Nase putzen,...)

Zum Bereich der Sexualerziehung gehören in erster Linie das Wissen über den eigenen Körper, sowie der bewusste und natürliche Umgang mit ihm. Sie sollen ihren Körper entdecken. Hier legen wir besonders großen Wert auf das gegenseitige Einhalten der körperlichen Grenzen.

Geschlechtssensible Erziehung:

Wir wollen jedem Mädchen oder Jungen die Möglichkeit geben, sich seinen eigenen Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu widmen, unabhängig davon, ob es kulturell oder gesellschaftlich mit seiner Geschlechterrolle zu vereinbaren ist.

Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir somit darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben, diese Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen zu können und sie weiterhin als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen.

Durch die Interaktion mit anderen entwickelt jedes Kind so seine soziale Geschlechtsidentität und erfährt, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein.

Aus diesem Grund gestalten wir z.B. Gruppenprozesse so, dass jedes Kind die Gelegenheit hat, sich sowohl in einer gleichgeschlechtlichen, als auch in einer geschlechtsgemischten Gruppe zu erleben.

Auch bei der Raumgestaltung und in der Auswahl des Spielmaterials achten wir darauf, den geschlechtsspezifischen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Interkulturelle Erziehung

Eine Grundvoraussetzung von interkultureller Kompetenz ist die kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Wir wollen deshalb das Interesse an anderen Sprachen und an anderen Kulturen bei den Kindern wecken. Weiterhin sollen die Kinder Gemeinsamkeiten aber auch Unterschieden mit Freude begegnen.

Eine Zwei- oder Mehrsprachigkeit unserer ausländischen Kinder sehen wir als Bereicherung für alle an. Sie sollen lernen, sich in verschiedenen Sprachen auszudrücken, neue Kompetenzen in der deutschen Sprache, aber auch in ihrer Familiensprache entwickeln.

Uns ist bewusst, dass gerade das Zusammenleben vieler verschiedener Kulturen und Lebensformen ein hohes Maß an Akzeptanz erfordert, um eine gesunde Kompetenz dem „Fremden“ gegenüber entwickeln zu können.

Verkehrserziehung:

Hier liegt es uns am Herzen, die Kinder für den dichten Verkehr und die Gefahren, die dieser birgt, zu sensibilisieren.

Regelmäßig unternehmen wir Spaziergänge und Ausflüge oder gehen einfach „nur“ einkaufen, um dabei das richtige Verhalten als Fußgänger im Straßenverkehr zu üben. Auch Verkehrsspiele (z.B. „Rot oder grün, wann darf ich gehen?“) kommen zum Einsatz.

Einmal jährlich kommen zwei Erlanger Polizisten zu unseren Schulanfängern, die den Kindern die Regeln des Straßenverkehrs nahebringen. Als erstes werden „Trockenübungen“ im Mehrzweckraum gemacht, um anschließend das Erlernte in deren Begleitung umzusetzen. Anhand von sich wiederholenden Abläufen bekommt jedes Kind

die Chance, sein Können im Straßenverkehr zu üben und zu beweisen und lernt dadurch automatisch, mögliche Gefahren einzuschätzen.

6. Kooperation & Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter:

Einer der wichtigsten Aspekte unserer Kindergartenarbeit ist die Elternarbeit. Die Arbeit zwischen uns und dem Elternhaus zeichnet sich aus durch ein partnerschaftliches Miteinander und dient immer dem Wohle der Kinder.

Elternarbeit beginnt für uns bereits vor der Kindergartenzeit:

- Voranmeldegespräch

Dabei werden gegenseitig Informationen ausgetauscht, der Kindergarten kann besichtigt werden.

- Informationselternabend für angehende Kindergarteneltern

Hierbei stellen wir unseren Kindergarten, unsere Arbeit und unsere Mitarbeiter vor. Kindergartenordnung, Betreuungsvertrag sowie andere wichtige Unterlagen werden in einer Mappe ausgehändigt. Offene Fragen der Eltern können von uns beantwortet werden.

- Schnuppertag mit einem Elternteil

Gemeinsam mit einem Elternteil kann das Kind vor den Sommerferien für einige Stunden am Vormittag in den Kindergarten kommen. Es hat die Möglichkeit, die zukünftige Gruppe und die Erzieherinnen kennenzulernen.

Elternarbeit während der Kindergartenzeit:

- persönlicher Informationsaustausch

Dies ist für uns der wichtigste Weg, um mit den Eltern zu kommunizieren.

- Tür- und Angelgespräche

Ein schneller Austausch an der Gruppentür findet statt (z.B. über die Tagesform des Kindes oder andere wichtige Informationen).

- Elterngespräche nach Terminvereinbarung

Es ist wichtig für ein ausführliches Gespräch die nötige Zeit und Ruhe zu haben.

- Beratungsgespräche

Diese finden zwischen Eltern, Erziehern und weiteren Fachkräften (z.B. Logopäden, etc.) statt.

- Telefongespräche

z.B. zur Information über das Fehlen des Kindes / Melden von Krankheitsfällen.

- Briefwechsel

Bestimmte Informationen werden schriftlich an Eltern weitergegeben.

- Familienausflüge

Diese werden vom Kindergarten und/oder den Eltern organisiert (z.B. Wildpark Hundshaupten)

Weitere Wege, um unsere Eltern zu informieren

- Pinnwand am Eingangsbereich

Hier hängen Infos von uns oder dem Elternbeirat an alle Eltern. Auch allgemeine Infos (z.B. von Stadt, Schule, Gemeinde) werden dort veröffentlicht.

- Aushänge an den Gruppentüren

Wochenvorausschau / -rückblick (von Gruppe zu Gruppe etwas unterschiedlich) oder gruppeninterne Informationen

- Elternpost

- Fotoausstellungen

Elternveranstaltungen / Aktionen

- Elternabende

Wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit sind regelmäßige Elternabende zu bestimmten Themen

- vom Team (z.B. zum Thema „Matschen ist wichtig“)
- vom Elternbeirat (z.B. zur Elternbeiratswahl)
- von Referenten (z.B. zum Thema Wahrnehmung, Sprache)
- von der Schule (z.B. zur Schulfähigkeit)

- Elternbastelabende

(z.B. Laternen, Nikolaus...)

- Elterntreffs

- Eltern-Cafés (am Vormittag bei uns im KiGa)
- Mitwirkung der Eltern (z.B. bei der Gartengestaltung, Reparaturen und Renovierungsarbeiten)
- Gottesdienste (z.B. zu Erntedank, Weihnachten,...)

Elternbeirat:

Regelmäßig zu Beginn des neuen KiTa – Jahres findet am ersten gemeinsamen (Krippe und Kindergarten) Elternabend die Wahl des Elternbeirats statt.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen dem Kinderhaus, dem Träger und den Kinderhauseltern. Er hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen aller Eltern. Immer zu Beginn eines neuen KiTa - Jahres wird er neu gewählt und berät dann über verschiedene Abläufe im Kinderhaus (z.B. bauliche Maßnahmen, Anschaffungen, Feste, Ausflüge...)

Weiterhin wird der Elternbeirat bei Beitragsänderungen, sowie bei der Festlegung der Schließzeiten informiert.

Elternbefragungen:

Einmal im Jahr erhalten alle Eltern unserer Einrichtung einen Fragebogen, den sie (anonym) ausfüllen und wieder bei uns abgeben sollen.

Er dient uns um Aufschluss über die Zufriedenheit z.B. von unserer pädagogischen Arbeit am Kind, unseren Öffnungszeiten oder unserer Zusammenarbeit mit den Eltern zu erhalten.

Im Team werten wir diesen aus und geben die Ergebnisse an den Träger und den Elternbeirat weiter.

Über anstehende Veränderungen, die durch die Wünsche der Eltern deutlich werden, wird im Team diskutiert und nach Möglichkeiten zur Umsetzung gesucht.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unsere Arbeit im Kindergarten endet nicht an unserer Eingangstür. Wir arbeiten mit vielen unterschiedlichen Institutionen zusammen.

Das Sonderpädagogische Förderzentrum der Stadt Erlangen, steht uns durch seinen Mobilen Dienst, Frau Kleinemeier, schon seit einigen Jahren zur Verfügung. Bei beobachteten Defiziten unterstützt uns Frau Kleinemeier sehr. Sie stellt Diagnosen und berät in gemeinsamen Gesprächen mit Erziehern und Eltern über Möglichkeiten zur Förderung der Kinder.

Für die Entwicklung einiger Kinder ist die Zusammenarbeit mit einer Frühförderstelle notwendig. Hier werden Entwicklungsverzögerungen von Ergotherapeuten und Logopäden ausgeglichen.

Zusammenarbeit findet auch mit dem Jugendamt statt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um formelle Angelegenheiten. Aber auch im Rahmen des Kinderschutzes kooperieren wir mit dem Jugendamt zum Wohle der Kinder.

Falls notwendig, können wir uns weiterhin jederzeit an verschiedene Fachkräfte und/oder Einrichtungen der Stadt Erlangen wenden (z.B. Kinderärztin, Allgemeinen Sozialdienst).

In bestimmten Fällen (z.B. Krankheitsmeldungen, Läusebefall, Hygieneangelegenheiten...) ist es unumgänglich, dass wir uns mit dem Gesundheitsamt in Verbindung setzen. Ebenso findet eine rege Zusammenarbeit mit der Friedrich-Rückert-Schule statt. Im Laufe des Kindergartenjahres finden kindergartenübergreifende Elternabende für die Eltern der zukünftigen Schulanfänger statt. Hier wird informiert über die Schulfähigkeit des Kindes, über den Lehrplan, über Unterrichtsmethoden oder über den Beginn des neuen Lebensabschnittes. Um diesen noch etwas zu vereinfachen, besuchen unsere zukünftigen Schulanfänger bereits vor Schuleintritt die Grundschule, um in einem Klassenzimmer etwas „Schulluft“ zu schnuppern.

In unserer Gemeinde gibt es noch einen weiteren Kindergarten, den Röthelheim-Kindergarten, zu dem wir ständigen Kontakt halten, was für unsere Arbeit wichtig ist.

Um unseren Kindern regelmäßig besondere Aktivitäten anbieten zu können, laden wir jährlich Polizei (zur Verkehrserziehung), Bayerisches Rotes Kreuz (Erste Hilfe Kurs) und Zahnarzt (Gesundheitserziehung) in unsere Einrichtung ein und/oder besuchen sie.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation:

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Auswertung & Reflexion unserer pädagogischen Arbeit:

Um gute Arbeit leisten zu können, ist eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Teammitglieder die Voraussetzung.

An den vier Planungstagen nehmen wir uns die Zeit, alle Feste und Projekte zu reflektieren.

Zudem führen wir wöchentliche Teamsitzungen durch:

- Abklärung organisatorischer Aufgaben
- Planung und Reflexion von Festen, Aktionen und Projekten
- Entschlüsse werden gemeinsam gefasst
- Aufgaben werden untereinander aufgeteilt
- Austausch und Auswertung von pädagogischer Arbeit (z.B. Fallbesprechungen)
- Weitergabe von Inhalten der beruflichen Fortbildungen

In regelmäßigen Abständen finden auch Großteamsitzungen mit den Mitarbeitern aus dem Kindergarten statt.

Fortbildung, Supervision, Kompakttraining:

Jedes Teammitglied hat das Recht und gleichzeitig auch die Verpflichtung, an Fortbildungen teilzunehmen, um immer auf dem neuesten Stand des Fachwissens zu sein oder auch zur „Wiederauffrischung“ der bereits bekannten Theorie und Praxis. Die Fortbildungsthemen werden gemeinsam mit Leitung und Team abgestimmt, um so einen höchstmöglichen Nutzen für die Einrichtung zu erzielen.

Ein angenehmes Betriebsklima und eine vertrauensvolle, verlässliche Atmosphäre zwischen allen Kolleginnen ist die Voraussetzung für eine gut funktionierende Teamarbeit. Um dies zu schaffen und zu erhalten pflegen wir unseren jährlichen Betriebsausflug.

Zu einer Supervision mit einer außenstehenden Person sollte jede Mitarbeiterin stets bereit sein (z.B. bei unüberbrückbaren Unstimmigkeiten).

Ebenfalls steht uns den Evangelischen Landesverband eine Fachberatung zu Verfügung. Regelmäßig veranstaltet die Fachberatung des Landesverbandes unter anderen Leiterinnenkonferenzen, um über aktuelle Neuerungen zu informieren.

Mitarbeiterjahresgespräche:

Jährlich finden in unserer Einrichtung Mitarbeiterjahresgespräche statt. Hier trifft sich jedes einzelne Teammitglied mit der Gesamtleitung zum Austausch. Sie tragen zu einem verbesserten Team-Klima und zur Weiterentwicklung aller Beteiligten bei

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Natürlich wissen wir, dass neue Situationen auch immer Veränderungen mit sich bringen, und dass auch diese immer wieder aufs Neue in der Konzeption schriftlich festgehalten werden müssen. Zu deren Überarbeitung planen wir deshalb auch jedes Jahr mindestens einen Konzeptionstag ein.

Erlangen, 19.07.2018

Philipp Schreier (Gesamtleitung)

Stempel der Einrichtung

Pfarrer Bernd Hofmann (Trägervertretung)

Stempel der Kirchengemeinde